



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

ALBUM

oesterreichischer Dichter.



Wien.

Verlag von Pfautsch & Vofsi

Pr. 121

Album

österreichischer Dichter.

Neue Folge.

J. Ch. Freiherr v. Hedlik.	Otto Prechtler.
Joh. Ludw. Weinhardstein.	C. G. Ritter v. Leitner.
Yetty Paoli.	Rudolf Girsch.
W. Konstant.	Karl Dech.
Karl Egon Ebert.	Alfred Meißner.
S. H. Mosenthal.	M. G. Saphir.

Mit 12 Porträten.

Wien, 1858.

Verlag von Pfautsch & Wop.

Vorwort.

Indem wir hiermit eine neue Reihenfolge des »Album österreichischer Dichter« bringen, glauben wir wiederholen zu müssen, von welchem Gesichtspuncte wir bei Zusammenstellung desselben ausgegangen sind, und erlauben uns, einen Theil des Vorwortes zur ersten Reihe hier wiederzugeben.

Bei Abfassung der Biographien gingen wir von dem Grundsätze aus, daß die Richtigkeit der Daten die Hauptsache, um dem Freunde der heimischen Muse ein liebes Andenken und dem künftigen Verfasser einer österreichischen Literaturgeschichte vielleicht einen nicht unbrauchbaren Behelf zu liefern. Wir hielten somit mehr den factischen als den kritischen Standpunct fest, weshalb wir uns absichtlich an solche Schriftsteller wendeten, die einerseits wegen ihrer Vertrautheit mit den Lebensverhältnissen der von ihnen Biographirten, für die wünschenswerthe Genauigkeit der Angabe einstehen, andererseits durch ihren anerkannten Ruf und durch die Nennung ihres vollen Namens für die Lauterkeit ihres Urtheiles bürgen können.

Was die Auswahl aus den Werken der Dichter betrifft, so galt es, unserer Ansicht nach, eine Anthologie des Besten, was sie geschrieben haben, nur insofern zu geben, als das Beste zugleich das Bezeichnendste für jene Züge war, die in ihren Biographien besonders herausgehoben sind; wo das nicht der Fall, wurde das Charakteristische selbst dem anerkannt Besseren absichtlich vorgezogen.

Vorwort.

Aus den Werken des Dichters sollte sein Leben sich herauslesen, hinwieder sein in der Biographie angedeuteter Entwicklungsgang in den beigegebenen Dichtungen sich nachweisen, so wie aus einzelnen Parallestellen sämmtlicher Lebensbeschreibungen und aus wechselseitigen Beziehungen in den Gedichten selbst ein Bild der Zeit, der diese Dichter angehören, sich zusammensetzen lassen.

Man wolle auch jene heimischen Celebritäten, welche bis jezt im Album noch fehlen, ja nicht für vergessen, sondern nur für aufgespart halten, um jedem Theile des Albums Talente verschiedener Rangstufen vorzubehalten, und durch Einreihung von Namen zweiter und dritter Größe zwischen jenen der ersten dem Ganzen Abwechslung und Relief zu verleihen.

Möchte unser Streben so viel Anerkennung finden, daß es uns baldigst möglich würde, eine fernere Fortsetzung zu bringen, um sowohl den älteren Notabilitäten der poetischen Literatur Oesterreichs, als auch den namhaftesten Talenten der jüngeren und jüngsten Zeit nach Gebühr Rechnung zu tragen.

Wien, im August 1858.

Die Herausgeber.

S. G. Mosenthal.

Ein deutsches Dichterleben.

Dritter Act. Verwandlung.

Dorfwirthshaus in Gelliehausen.

(Inneres der Schenke. Im Hintergrunde das Erkerstübchen mit Glasfenstern, darin ein Tisch und Bänke. Im Mittelgrunde links ein eiserner Ofen, dahinter die Thür, daneben zwei Spinnräder, links im Vordergrunde Tisch und Sessel; rechts vorn ein großer Tisch und Bänke, rechts im Mittelgrund ein Fenster, daneben ein Kasten. Blitz und Donner.) (Im Erkerstübchen sitzen mehrere Bauern und rauchen; Lichtspäne brennen; am Ofen sitzen die Wirthin und Marthlies und spinnen. Letztere zieht von Zeit zu Zeit mit der Haarnadel den Docht aus dem auf dem Ofen brennenden Delllicht. Am Fenster stehen Jacob und Joachim. Ludwig geht im Erkerstübchen ab und zu und bedient.)
Wirthin. Marthlies. Ludwig. Jacob. Joachim. Bauern.

Jacob (vom Fenster kommend).

Macht nix, macht nix, zieht schon hinüber nach Duderstadt und läßt's langsam ausregnen. Ja, wenn's vom Berg über Wölmerhausen herüberkommen wär', dann hätt's Schlossen geben, und Adies Kübsamen und Adies Flachs!

Joachim (vom Fenster kommend).

Zustement hab' ich's auch sagen wollen!

Jacob.

Ja, Schlossen, Gevatter, Schlossen! Mei'm Bruder, dem Schulz, hätt' ich's schon vergönnt, wenn nur nit mein Kleeacker jußt neben sei'm wär'.

Wirthin.

Seid ihr immer noch feind, ihr zwei Brüder, und der Paster hat euch erst gestern ins Gewissen geredt.

Jacob.

Das versteht der Paster nit. Was Margreth, 'ne Kanne Bier!
(Geht zum Erkerstübchen)

S. G. Mosenthal.

Wirthin (ruft).

Ludwig, 'ne Kanne!

Joachim.

Das' Margreth, was thut man denn, wenn Ci'm's Wetter so schwer auf'm Magen liegt?

Wirthin.

No, ein halbes Rännchen von mei'm Wachholber?

Joachim.

Zustement hab' ich's auch sagen wollen.

(Wirthin geht zum Kasten links.)

Ludwig (schleicht zu Marthlies).

Bist mir noch immer böß?

Marthlies.

Geh' nur!

Ludwig.

Hätst Du gestern Abend das neue Lied gehört, das der Schulmeister mitgebracht hat, von dem Mädel, das sei'm Schaß nachgegangen ist bis in's Grab, daß Ci'm die Haar zu Berg gestanden sind, du thätst nit so mit mir brummen.

Marthlies.

So?

Ludwig.

Heut' Abend, wenn er kommt, soll er's extra noch einmal lesen, damit du's hörst.

Marthlies.

Ich darf nit vom Spinnrad weg, sonst brummt die Bas.

Ludwig (wegschleichend).

Ich werd's schon machen, daß sie herauskommen müssen!

Wirthin (setzt sich).

Thu' spinnen, statt schwätzen!

Marthlies.

Nun ja!

(Indessen sind eingetreten: Schulmeister, Schulz. Vorige.)

(Joachim am Tisch rechts, seinen Schnaps trinkend.)

S. J. Mosenthal.

Schulz (die irdene Pfeife stopfend).

No, was hat der »Wandsbeker Bote« Neues?

Schulmeister.

Viel, viel, liebe Leut! Ueber'm Meer, in Amerika spukt's! In Rhode-Island haben sie sich zusammengethan und rufen: »Tod oder Einigkeit!«

Schulz.

Alles schön. Aber was gehn mich die Namen an, die ich nit einmal aussprechen kann.

Schulmeister.

No, Gevatter, gehört's doch unserm König Georg, und sind unsre Bruderlande.

Schulz.

Allen Respect vor unserm König, aber Bruderlande? Ich mein', die rothen und blauen Fleck' auf eurer Landkart' machen's nit aus. Was gleich schwächt, ist ein Volk!

Jochim.

Justement hab' ich's auch sagen wollen.

Schulz (anzündend).

Was gibt's Neues aus Deutschland?

Schulmeister.

Der alte Fritz ist auf Desterreich schlecht zu sprechen, weil sie seine Gicht für Wassersucht halten, und haben ihm schon das Requiem in Wien bestellt. Jetzt will er zeigen, daß er lebt.

Jochim.

Jesus, da geht der siebenjährige Krieg wieder los!

Schulz.

Laßt's gut sein, reden wir von was Anderm. Schulmeister, die ganze Nacht ist mir das Lied im Kopf gesteckt von gestern Abend. Ich hab's mei'm Weib vorsagen wollen, und hab's End' nit mehr g'wußt. Schulmeister, ich zahl 'ne Kanne, wenn ihr's noch einmal herfagen wollt.

Schulmeister.

Welt, ich hab's g'sagt! No meinewegen! Ludwig, 'ne Kanne!

(Ab in's Hinterstückchen, die Weiden folgen.)

Ludwig.

Marthlies, jetzt horch auf!

S. J. Mosenthal.

Wirthin.

Da sitz und spinn! Willst Lieder wissen, guck in's Gesangbuch!

(Rechter nachhallender Donner.)

(Vorige. Bürger. Hahn.)

Hahn (eintretend).

Der Sündfluth wären wir wenigstens entronnen und der Gefahr Wasser trinken zu müssen. Wirthin, einen Schoppen Bier!

Wirthin.

Ludwig, 'ne Kanne!

Bürger

(wirft sich auf die Bank links vorn, den Kopf in die Hände gesenkt; während Hahn sich niedersetzt, mehr nach der Mitte, bringt Ludwig Licht und Bier).

Hahn.

Gottfried, Gottfried! Du bist ein Mann, trage, was Du tragen mußt! Es gibt nur Eines, das unerträglich ist, die Schuld; und wie ich deine Liebe auch bedenke, ich darf sie Unheil, Krankheit nennen, doch nicht Schuld!

Bürger (sich aufrichtend).

O warum ließ ich in jenem Augenblick, als die Glocken in Niederbed' klangen, daß es wie ein Jammer schrei durch die ganze Natur tönte, o warum ließ ich sie damals aus meinen Armen, daß sie jetzt sich losreißen muß, und der Friede meines Lebens und der Genius meiner Poesie mit ihr auf ewig Abschied nimmt!

Hahn.

Das wolle Gott nicht, Bürger! Die Poesie wird Dich ertragen lehren, was Andre niederbeugt; denn wo der gewöhnliche Mensch verstummend seinem Schicksal erliegt, da kann's der Dichter seiner Muse klagen und es bemeistern.

Bürger.

Was war es denn, was mich in dieses Netz gelockt, als eben diese Muse? O glaube mir, die Gaben der Natur, die uns beglücken, es sind dieselben, die uns elend machen. Was hat die Poesie für mich gethan, daß ich ihr danken und vertrauen soll? Wie Cassandra weihte mich Apoll zu Niemandes Nutzen und zum eigenen Unheil. O wäre die Muse niemals bei mir eingekehrt, nur im Gleise der Alltäglichkeit wandelt sich's sicher.

S. G. Mosenthal.

Hahn.

Bürger! Bürger! Klagst Du deinen Genius an über das Leid, das er Dir gab, und vergiffest, was Du durch ihn gewirkt und genützt? Zertrümmert hat der echte Gott in deinem Liebe die Götzen der Halbheit, die Fragen der Dhnmacht, ausstaffirt mit fränkischem Plunder, vor denen der Deutsche seine Kniee gebeugt, und der Glaube an die deutsche Muse wird wieder lebendig im Volke. Es dämmert schon um uns wie Glorienschein; und wenn das freundliche Licht eines neuen Tages in unsere Literatur hineinbricht, und die erkornen Lieblinge der Himmlischen nahen, dann werden sie mühelos und glücklicher eine Bahn durchwallen, die Du, Bürger, ihnen gebahnt hast.

Bürger.

Täuschung! Täuschung!

Hahn (ohne Unterbrechung).

Täuschung? Bei Gott, nein! An allen Orten tönt dein Lied, Alles nennt deinen Namen mit Bewunderung, Alles sieht in Dir den Johannes der neuen Literatur!

Bürger.

Weil meine Richter meine Freunde sind. Was hat Homer, Ossian, Shakespeare unsterblich gemacht? Nicht das Lob der Gelehrten, nein, die Liebe des Volkes! Nur ein Volksdichter ist ein unsterblicher Dichter.

Ludwig

(hat im Hinterbüchsen den Rienspan ausgeblasen und kommt, den Schulmeister führend, nach vorn).

Bläst der Zug den Rienspan aus; da drein können wir uns am End' noch Alle verkälten. (Das Licht auf den Tisch rechts vorn setzend.) Herr Schulmeister, da sitz' er nieder! (Stellt sein Bier dazu, alle Bauern mit den Gläsern in der Hand, die Pfeifen im Munde, sammeln sich um ihn und bilden eine neugierige Gruppe.)

Joachim.

Geschwind, jetzt, Schulmeister; Jesus, mir steh'n schon alle Haare zu Berg!

Schulmeister

(pußt die Brille, rückt das Licht, nimmt das Buch).

Ludwig (holt Marthlies).

Jetzt, Marthlies, gib Obacht!

S. H. Mosenthal.

Schulmeister (liest; still).

Wie flog, was rings der Mond beschien,
 Wie flog es in die Ferne,
 Wie flogen oben über hin
 Der Himmel und die Sterne.
 Graut Liebchen auch? Der Mond scheint hell!
 Hurrah, die Todten reiten schnell!
 Graut Liebchen auch vor Todten?
 O weh, laß ruh'n die Todten!

(Alle haben allmählig die Pfeifen aus dem Mund genommen, die Rappen gerückt, die Gläser unbeweglich in der Hand, das Spinnrad der Wirtshin steht still.)

Joachim (still).

Das Margreth, horcht! (Wirtshin tritt hinzu.)

Hahn.

Und wenn Du der Dichter deines Volkes wärst?

Bürger.

Dann sollte der letzte Schrei dieses verblutenden Herzens noch ein Jubelruf sein.

Schulmeister (etwas lauter).

Rapp, Rapp, mich dünkt der Hahn schon ruft,
 Bald wird der Sand verrinnen,
 Rapp, Rapp, ich mittre Morgenluft,
 Rapp, tummle dich von hinnen!

Hahn (tauschend).

Ha, Bürger, still — horch — sieh! —

Schulmeister.

Vollbracht, vollbracht ist unser Lauf,
 Das Hochzeitsbette thut sich auf;
 Die Todten reiten schnelle,
 Wir sind, wir sind zur Stelle!

Bürger

(zitternd vor Ueberraschung, hat sich halb aufgerichtet, Hahn hält seine Gerte in der Hand.)

Schulmeister.

Rasch auf ein eisern Gitterthor
 Sing's mit verhängtem Zügel,
 Mit schwanker Gert ein Hieb davor —

S. G. Mosenthal.

Sahn

(schlägt auf den Tisch, Alle stehen tobtänzlich da, der Richtspan verflucht, die Wirtshin faltet die Hände).

Bürger (mitten hineintretend).

Die Flügel flogen klirrend auf
Und über Gräber ging der Lauf;
Es blickten Leichensteine
Rund um im Mondenscheine!

Ha sieh! ha sieh! im Augenblick,
Huhu, ein gräßlich Wunder,
Des Reiters Koller, Stück für Stück,
Fiel ab wie mürber Zunder.
Zum Schädel ohne Ropf und Schopf,
Zum nackten Schädel ward sein Kopf,
Sein Körper zum Gerippe
Mit Stundenglas und Sippe!

Hoch bäumte sich, wild schnob der Rapp,
Und sprühte Feuerfunken,
Und hui! war's unter ihr hinab
Verschwunden und versunken.
Geheul, Geheul aus hoher Luft,
Gewinsel kam aus tiefer Gruft,
Lenorens Herz mit Beben
Rang zwischen Tod und Leben!

Nun tanzten wohl beim Mondenglanz
Rundum herum im Kreise
Die Geister einen Kettentanz
Und heulten diese Weise:
Geduld! Geduld! wenn's Herz auch bricht,
Mit Gott im Himmel hadre nicht!
Des Leibes bist du ledig,
Gott sei der Seele gnädig. (Pause.)

Schulmeister.

Sie müssen's sein, der das Lied gemacht hat, Sie sind Bürger!

Sahn.

Er ist's!

S. H. Mosenthal.

Schulz.

Der ist es? Ne, das kann unser Paster nit!

Joachim.

Instement hab' ich's auch sagen wollen!

(Alle umringen Bürger.)

Schulz.

Sie sollen leben, weil Sie die stolze Predigt gemacht haben!

(Hebt sein Glas.)

Ludwig (ebenso).

Trinken Sie mit uns, wenn wir Ihnen gut genug sind.

Alle.

Sie sollen leben! (Drängen sich an ihn)

Jacob (zum Schulz).

Bruder, mein Herz ist gebrochen! Sein wir gut Freund! (Küßt ihn.)

Marthlies (reicht Ludwig die Hand).

Ludwig! — Wase, darf ich?

Wirthin (die Augen wischend).

Jesuf, ja!

Alle.

Der Bürger, der Bürger soll leben! hoch!

Bürger (vorstürzend).

Herr, mein Gott! verzeih, daß ich gemurrt; was will ich mehr?
Ich bin der Dichter meines Volks geworden!

Inhalt.

Beck, Karl.

	Seite
Biographische Skizze von Alexander Patuzzi.....	358
Gedichte:	
Gepanzerte Lieder:	
Die Eisenbahn	367
Fahrender Poet:	
Ungarischer Tanz	369
Stille Lieder:	
Knecht und Magd	371
Zur Nacht	373
Lieder vom armen Mann:	
Der Erbdeljude	374
Anna Marie	377
Zankó	380

Constant, W.

Biographische Skizze von B. Friedrich Horn	105
Parallelen:	
Das Bild	115
Der Page des Kaisers	121
Elisabethenbuch. Festalbum denkwürdiger Fürstinnen:	
An die Majestäten des Kaisers und der Kaiserin.....	126
Von einer verschollenen Königsstadt:	
Die Heerschau	128

Inhalt.

	Seite
Cameen. Erzählende Dichtungen:	
Ein Fastnachtsmärchen	137
An Hammer-Burgstall	145
Gemmen:	
Am Strande gefunden	147
Gedichte:	
D deut' es mir	151

Deinhardstein, Johann Ludwig.

Biographische Skizze von Johann Gabriel Seidl	43
Gedichte:	
An die Leser	50
Vor dem Dichten	51
Bewußtsein	52
Die Nachtigall	53
Am ersten Mai	54
Am Schwelsterabende	56
An eine Freundin	57
An eine Mutter	58
An Dehleschläger	58
An das Blut	59
Nur keinen Stein	60
Freiheit	61
An die Kunst	62
Lebensregeln	63
Hans Unbekannt	64
In das Tagebuch eines Leben	67
Dramatisches:	
Hans Sachs. (Vierter Act. Dritte Scene.)	68
Garriß in Bristol. (Erster Act. Siebente Scene.)	73

Ebert, Karl Egon.

Biographische Skizze von Leopold Friedrich Edlen v. Schmidt	153
Gedichte:	
Walbes Ahnung	168

Inhalt.

	Seite
Aus den frommen Gedanken eines weltlichen Mannes:	
Was fromme Gedanken sind	172
Der Wald	175
Lerche und Seele	177
Denkmal für Karl Egon Fürsten zu Fürstenberg	179
An meine literarischen Freunde in Wien	181
Der gemischte Wald	183
Literarisches Unwesen:	
Das Gericht	186
Höpfe und Köpfe	190
Balladen und Romane:	
Schwerting der Sachsenherzog	191
Otto der Schütze	192
Milosch und Miliza	202

Hirsch, Rudolph Johann.

Biographische Skizze von J. Weilen	317
Poetische Schriften:	
Soldaten Spiegel:	
Benedek	331
Das Scheibenschießen von Gaurle	333
Der Musketier	335
Irrgarten der Liebe	336
Balladen und Romane:	
Der Schiffsball vor Genua	340
Freimannsfrage	343
Im Spielberg	345
Bild aus der Wüste	347
Der Schatz am Bessw	349
Des Finklers Weib	352
Stimmen des Volkes:	
Der Mutter Dank	355
Gulenspiegels Tagebuch:	
Letztes Bedürfnis	356
Saubere Welt	356
Die lieben Verwandten	357

Inhalt.

	Seite
Leitner, Carl Gottfried Ritter v.	
Biographische Skizze von Dr. Konstant v. Wurzbach	290
Gedichte:	
Weiß und Grün	297
Der Auswanderer	298
Das Weberschiffchen	299
Abendgang	301
Ihr Bote	302
Sonette und Sinngedichte:	
Rückert's geharnischte Sonette	304
Licht und Licht	304
Canova's Kunsthalle	305
Columbus	305
Bermischte Gedichte:	
Den deutschen Naturforschern zu Grätz	306
Für das Schiller-Album	308
Balladen und Romanzen:	
Der Kreuzzug	309
Ritter Weißeneck	310
Der Pathenpfennig	313
Der Herr des Meeres	314

Meißner, Alfred.

Biographische Skizze von Dr. Mannel	385
Gedichte:	
O laß das Klagen	393
In der Gebirgswüste	394
Die Jüdin	396
Neue Lieder	398
Ziska:	
Die Nonne	401
Eine Mutter	404
Der Winzerzug	406

Inhalt.

	Seite
Mosenthal, S. S.	
Biographische Skizze von Franz X. Fritsch	251
Gedichte:	
Bach und Waldstrom	260
Jugend und Leichtsinu	261
Das Mädchen	262
Das Lied vom braven Nugent	263
An Seine kais. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand Maximilian	266
Dramatisches:	
Deborah. (Dritter Act. Zehnte Scene.)	268
Ein deutsches Dichterleben. (Dritter Act.)	277
Sonnwendlhof. (Zweiter Act.)	285

Paoli, Betty.

Biographische Skizze von Leopold Kompert	81
Gedichte:	
Den Utilitariern	88
Letztes Ziel	89
Abschluß	90
Neue Gedichte:	
Einem Tadler	92
Trennung	93
Die Tempeltrümmer bei Spalato	95
O nimmer wieder!	96
Lyrisches und Episches:	
Frauenglück	98
Einem Freunde	99
Mac Dugalb	100

Prechtler, Otto.

Biographische Skizze von B. Julian Marshall	215
Gedichte:	
An mein Herz	222
Der gefangene Adler	223

Inhalt.

	Seite
Der Bann	224
Der Regenbogen	225
Götter und Menschen	225
Im Tempel der Aphrodite	226
Wirkung des Schönen	229
Rom	230
Das Mädchen von Albano	231
Verlorne Kinderträume	231
Nächtliche Wallfahrt	232
Zeitlosen:	
In stiller Stunde	234
Im Waterhause	236
Sonnenwende des Lebens	237
Eine Perle für eine Rose	239
Der Tod der Romantik	240
Was steh'st du auf um Mitternacht	242
Dramatisches:	
Sohanna von Neapel. (Dritter Act. Fünfte Scene.)	244

Saphir, M. G.

Biographische Skizze von Heinrich Ritter v. Leditschnigg ..	410
Gedichte:	
Am Todestage des Herzogs v. Reichstadt	423
Wilde Rosen	426
Fliegendes Album:	
Das Gewand der Erde	431
Der stille Gang	435
Frauenherz und Eisenbahn	438
Declamations-Soirée:	
Beethovens Grab	442

Bedlich, Jos. Christ. Freiherr v.

Biographische Skizze von Dr. Constant v. Wurzbach	1
Gedichte:	
Die nächtliche Heerschau	10
Die Dorfkirche	11

Inhalt.

	Seite
Tobtenkränze	13
Soldaten-Büchlein:	
Chorgesang	18
Die Wiener Freiwilligen	18
In Raab	20
Waldfräulein:	
Wie Waldfräulein beim Einsiedel herbergt	22
Altnordische Bilder:	
Evend Felsing	30
Dramatisches:	
Zwei Nächte zu Valladolid. (Zweiter Act. Vierte Scene.)	36



Gedruckt bei Leop. Sommer in Wien.